

Jugendarbeit und Gemeinde: Über Liebe und Einheit

Gemeinde: Allgäuer Gemeindeleiter Ehepaartag

Datum: 15.02.2014

Achtung: Dies ist ein **Handout**. Handouts sind qualitativ sehr unterschiedlich und fassen die gepredigte Predigt nur in den Grundzügen zusammen.

Vorbemerkung 1:

- Das Denken über Jugendarbeit kann es erforderlich machen, die eine oder andere Heilige Kuh zu schlachten. Damit ist kein Lehrinhalt gemeint, sondern eine Form. (Beispiel: Brotbrechen ist gut und soll gefeiert werden. Aber es muss nicht in der Form der „Ersten Stunde“ um 9 Uhr am Sonntag gefeiert werden.)
- Bis etwa in die Mitte des 20. Jahrhunderts hat sich Kultur im Blick auf den einzelnen Menschen verhältnismäßig langsam entwickelt. Die Lebenswirklichkeit der Erwachsenen und Jugendlichen haben sich nicht so massiv unterschieden, wie es seit den 70er-, 80er- und 90er-Jahren der Fall ist.
- Heute verändert sich Kultur so schnell, dass wir nicht mehr hinterherkommen. Die Form wird nicht mehr gemeinsam erlebt.
- Außerdem gibt es verschiedene Schichten von Kultur, die sich nicht mehr zwingend überschneiden müssen. Niemand kann in alle Subkulturen eintauchen.
- Diese kulturelle Realität kommt in die Gemeinden. Hier treffen Leute aufeinander, die unglaublich verschieden sind. Diese Verschiedenheit ist da, aber sie ist keine Sünde. Deshalb müssen Gemeinden damit umgehen.
- Das Problem ist: Wie kann diese Unterschiedlichkeit in Gemeinde aufgefangen werden? Wie können wir gemeinsam als Leib Christi Gemeinde bauen? Da diese Subkulturen nicht an sich falsch sind, kann man ja niemandem verbieten, weiter Metal oder Bach zu hören.
- Das Evangelium ist an keine Kultur gebunden, sondern kann überall gelebt werden. In jeder Kultur gibt es verschiedene Probleme mit dem Evangelium, aber es kann in jeder Kultur gelebt werden.

Vorbemerkung 2: Jugendkultur

- Es gibt – gerade in evangelikalen Gemeinden – die Tendenz, mehr Gebote aufzustellen, als sich in der Bibel finden.
- In der Ausprägung von Gemeinde gibt es zwei Gefahren. Man kann entweder liberal werden und biblische Gebote durchstreichen. Man kann aber auch

übermäßig streng werden und mehr Gebote aufstellen, als es wirklich gibt. Oft ist die Begründung dieser zusätzlichen Gebote sehr zweifelhaft. Ziel ist es aber, die biblischen Gebote zu leben.

- Wer menschengemachte Gebote neben die göttlichen Gebote stellt, der wird über kurz oder lang in Konflikt mit Gottes Geboten kommen. Oft wird dann die Liebe vernachlässigt.

Vorbemerkung 3: Liebe

- Es gibt in der Bibel eine Hierarchie an Schutzzielen. Ganz oben steht die Liebe (vgl. 1Kor 13). Wenn Du keine Liebe hast, dann sind alle anderen Gaben und Taten wertlos.
- In Brüdergemeinden gibt es die Irrlehre, dass ich meine Liebe zu Gott ausdrücke, indem ich bestimmte Formen achte (z.B. die Erste Stunde besuche), aber mit einigen Geschwistern komme ich nicht so aus. Das selbe gilt übrigens auch für alle anderen Gemeinderichtungen. Man tut die richtigen Dinge aus der falschen Motivation heraus.
- Deshalb müssen wir bei Gemeindebau und Jugendarbeit lernen, Menschen zu lieben.
- Liebe ist uneigennütziges Sehnsucht nach Beziehung. Liebe ist das, was ich tue, weil ich zu einem anderen eine Beziehung aufbauen will, die Beziehung erhalten will oder vertiefen will.

Frage: Wie integriere ich Jugendliche in die Gemeinde?

- Sieh Jugendliche nicht als defizitär, weil sie einer anderen Kultur angehören. Die Vielfalt soll uns Liebe lehren. Gemeinde ist ein Ort, an dem wir Liebe lernen sollen. Deshalb hat Gott dort Leute hinzugefügt, mit denen Du sonst nicht von Dir aus Zeit verbringen würdest.
- Wir sollen aus Liebe lernen, Streit zu vermeiden. Und das Lernen von Liebe soll sogar Spaß machen!
- Wir sollen nicht über den Anderen reden, sondern mit dem Anderen. Wir sollen im anderen erkennen, wie Gott ihn sieht. Es geht nicht um die Form der richtigen Gemeinde, sondern um eine Form, die zu uns als heterogener Gemeinschaft passt. Bei diesem Prozess werden auch einige Heilige Kühe geschlachtet werden müssen.
- Das wichtigste in der Gemeinde ist immer die Liebe. Ohne die Liebe wird sich die Gemeinde in die verschiedenen Subkulturen aufspalten. Dann hat die Jugendstunde eine ganz andere Form als der Gottesdienst und die Trennung zwischen Alt und Jung ist nahezu unüberbrückbar geworden. Eine spätere Integration der Ex-Jugendlichen in den Gottesdienst für die Erwachsenen muss dann fast zwangsläufig scheitern.

- Es gibt die Gefahr, dass man sich in eine Form, Gemeinde zu leben, verliebt hat, aber nicht in die Geschwister. Und dann wird man seine Form, Gottesdienst zu feiern, gegen alle anderen verteidigen. Und da typischerweise die Alten an den Hebeln der Macht sitzen, kommt es recht häufig vor, dass sie die Jugendlichen aus Lieblosigkeit in die Form pressen, die den Alten gefällt. Würde ich Liebe verstehen, dann kann ich den Bruder, den ich nicht verstehe, in die Gemeinde lieben, anstatt ihn in meine Form zu pressen.
- Es gibt nach Tit 3,9-10 Themen, die es nicht wert sind, dass man sich als Gemeinde damit beschäftigt. Es gibt Kernthemen, die wir verteidigen (z.B. das Evangelium). Es gibt interne Regelungen, bei denen wir uns aus Gründen der Praktikabilität geeinigt haben (z.B. welche Bibelübersetzung wir im Gottesdienst benutzen). Und dann gibt es Themen, über die wir nicht streiten (z.B. Schöpfung und Evolution; Verhütung und Kinderanzahl; Anbetungsstile und Musik; etc.)
- Gemeinde funktioniert nur, wenn Liebe das oberste Gebot ist. Wenn man sich auf eine Form, Gottesdienst zu feiern, festlegt, dann werden die Menschen wegbleiben, die sich mit dieser Form nicht identifizieren können. Da kann die Gemeindeleitung dann darüber nachdenken, warum die Jugendlichen den gemeinsamen Gottesdienst meiden. Die Wahrheit ist: Es war nie ein gemeinsamer Gottesdienst! Es ist der Gottesdienst der älteren Generation. Es ist kein Wunder, dass die Jugendlichen nicht kommen. Anstatt den Jugendlichen einseitig die Schuld zuzuschieben, müssen Jung und Alt gemeinsam Formen für einen gemeinsamen Gottesdienst finden. Denn die Liebe ist das oberste Gebot. Alt und Jung müssen Kompromisse schließen und z.B. die Lieblingslieder des jeweils anderen mitsingen.
- Es geht bei der Integration von Jugendlichen in Gemeinde nicht um verschiedene Konzepte, die man allgemeingültig für jede Gemeinde festlegen könnte. Es geht um die Grundhaltung, dem anderen in Liebe zu begegnen. Nicht alles, was mich am anderen stört, ist Sünde. Es kann auch in meinen Augen einfach nur komisch sein, dass er gerne Hip-Hop hört oder sein Hobby Warhammer 40k ist. Und mit dem Komischen des anderen kann ich lernen, in Liebe umzugehen.
- Ohne Liebe zu den Geschwistern kannst Du auch keine Liebe zu Gott haben. Es mag sein, dass Du eine Form lebst, die Dich emotional erfüllt. Aber wenn Du das ohne Liebe tust, dann ist das alles wertlos.